



Weiterbauen ruraler Landschaften

An der Nahtstelle zum Baugebiet in Cham, Emmen, Flüeli-Ranft und Siebnen

Aktuelles von der Kooperation Industriestrasse Luzern

Neues aus der Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Neues von der Denkmalpflege des Kantons Obwalden

Komplexe Peripherie

von Gerold Kunz

Regionales Bauen könne nur dann akzeptabel sein, wenn es im Bewusstsein der überregionalen Entwicklung geschehe und diese positiv verarbeite, schrieb Friedrich Achleitner schon 1986. In Cham wurde seinem Postulat nun beispielhaft gefolgt.

Fragen der Identität sind eng mit den Ansprüchen an das Bauen im ländlichen Raum verbunden. Offen wird bei Ersatzbauten von der Behörde ein wesensgleicher Neubau gefordert, was bedeutet, dass der Neubau mit dem Vorgängergebäude nahezu identisch sein soll. So auch in Cham. Loeliger Strub (ihr Projekt ging aus einem Studienauftrag hervor, der auch neue Wohnbauten am Siedlungsrand umfasste), antworten auf die Anforderungen mit etwas Schalk und viel Freude. Aus einer gewissen Entfernung erscheint ihr neues Wohnhaus wie ein typischer Bau der Zuger Landschaft; aus der Nähe weicht alles, was vom Gebäude zu sehen ist, vom traditionellen Bild ab. Alles? Eben nicht: Die Architekten setzen dem Gebäude ein symmetrisches Satteldach auf, montieren an den Giebelfassaden Klebdächer, bieten beidseitig Veranden an, kleiden das Haus in Holz und platzieren die Fenster nach einem strengen Raster, so wie es eben für Bauernhäuser typisch ist. Doch die Stützen der Veranden verlaufen schräg, in den Garten führt ein dem Turiner Architekten Carlo Molino gewidmeter Metall-Steg, die Klebdächer

wirken wie aufgeklappte Fassaden und zeigen die dahinterliegende Konstruktion, vor den Fenstern verlaufen Holzbretter – und erzeugen eine japanische Anmutung.

Innen zeigt sich dasselbe Prinzip: Der klar gegliederte Grundriss hat seinen Ursprung in der Innerschweizer Bauernhauskultur. Die grosszügigen und hellen Räume weichen ganz klar davon ab. Die Küche lädt wie im Bauernhaus zum Aufenthalt ein. Das Treppenhaus ist offen bis unter das Dach. Trotz den wenigen Ausblicken und den Holzoberflächen ist es mit Licht erfüllt. Im Dachgeschoss lässt sich das Arbeitszimmer mit Klapppläden mit dem Treppenhaus in Beziehung setzen. In den intelligent gestalteten Bädern und Toiletten klingt sogar ein grossstädtisches Architekturverständnis nach, so als seien diese vom Wiener Architekten Hermann Czech entworfen.

Hof neu gestalten

Das Gebäude (es verfügt über drei Wohnungen) haben die Architekten gemeinsam mit den Wohnbauten am Siedlungsrand entwickelt. Das ehemalige Landwirtschaftsland wird gegenwärtig mit 70 Wohnungen überbaut. Die Aufgabe bot den Architekten die Gelegenheit, sowohl den Siedlungsrand als auch den daran angrenzenden Hof neu zu gestalten. Im Vergleich der beiden Bauaufgaben werden Gemeinsamkeiten sichtbar: Die neuen Wohnbau-

> 1 Die Ansicht von Westen gibt den Blick auf die Laube frei.

> 2 Blick vom Wohnzimmer der Dachwohnung in die Loggia.

Die Klebdächer dienen als Brüstung.

> 3 Das Treppenhaus der Hauptwohnung erstreckt sich bis unter das

Dach. Hinter den Klapppläden befindet sich ein Arbeitszimmer.



ten bilden einen Hof und verfügen wie das Bauernhaus über Veranden. Die Holzbauweise führt zu weiteren gemeinsamen Gestaltungsmerkmalen, wie beispielsweise den umlaufenden Deckenbalken und den Farben.

Im Werk der Architekten knüpft der Bauernhausneubau an ein Projekt, das Loeliger Strub in den Nullerjahren in Bürglen realisierte: das Wohnhaus zur Stiege, errichtet auf den Grundmauern eines Stalls. In Cham haben sie diese Strategie wiederholt, auch der Neubau steht auf dem Fundament des Vorgängerbaus. Im Unterschied zum Objekt in Uri, wo sie das Haus in ein robustes Holzkleid

steckten, vertrauen die Architekten in Cham einem städtischen Kulturverständnis. Das Haus, obwohl unverkennbar ein Bau in der Landschaft, ist ein bewohnbares Möbel, sanft und geschmeidig liegt es in der Peripherie, zu der es und die zu ihr in komplexe Beziehung tritt.

Lage: Mooshof, Cham ZG

Baujahr: 2017 (Selektiver Projektwettbewerb 2013)

Architekten: Loeliger Strub, Zürich

Landschaftsarchitektur: Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

Holzbauplanung: Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau AG, Rain

Abbildungen: zVg

Luftbild: Titlbild